

die in die Regierung des sächsischen Herzogs, deutschen Königs und römischen Kaisers Lothar mündet³³. Die von der Forschung nachgewiesene Verwertung historiographischer Quellen weist in der Tat auf einen umfassenden Überblick des Autors über das verfügbare Quellenmaterial hin, der als Ergebnis eines „unersättlichen Stoffhunger(s)“ angesehen wird³⁴. Einig ist man sich in der Forschung auch über den „betont sächsischen Standpunkt (des Autors) und die Sympathie für Lothar III. und die Welfen bei entschiedener Ablehnung der Salier und Staufer³⁵. Daneben ist aber auch bemerkt worden, daß in den Jahren von 1125 bis zum Abbrechen des Werkes 1139, also im Zeitraum der unmittelbaren Zeitgeschichte, Berichte erscheinen, die eine „stauferfreundliche Tendenz“³⁶ und ein mit der Welfenfreundlichkeit kaum in Einklang zu bringendes Interesse an Albrecht dem Bären, dem erbitterten Gegner Heinrichs des Löwen, aufweisen³⁷. Eine Erklärung dieses Sachverhalts gelang bisher jedoch noch nicht: „Wo und von wem diese Berichte auch immer geschrieben sein mögen, in unserem Zusammenhang ist sicher und beachtenswert, daß Abt Arnold für sein letztes Geschichtswerk um 1144 ff., in der so ganz gegen seine Neigungen und Absichten gewandelten Welt, Nachrichten aus einer vom gegnerischen, staufischen Standpunkt aus geschriebenen Quelle aufgenommen und mit der bei ihm stets zu beobachtenden Gewißheit und Treue wörtlich abgeschrieben hat“³⁸. Die in der Forschung unstrittige Welfen-Treue des Abtes Arnold, die ihn sogar zum resignierten Abbruch des Geschichtswerkes mit dem Tode Heinrichs des Stolzen veranlaßt haben soll, ist jedoch keinesfalls so gesichert, wie es den Anschein haben könnte. Gegen das Urteil: „Der Dynastiewechsel hat ihm und auch noch anderen den politischen Boden entzogen und eine Weiterführung subjektiv unmöglich gemacht“, sind auf Grund anderer Quellen Bedenken anzumelden³⁹.

Zur Skepsis rät das seit langem bekannte Umfeld des Abtes Arnold von Berge, wie man es aus den Belegen seiner sehr häufigen Tätigkeit als Zeu-

³³) Wattenbach – Schmale (wie Anm. 26) S. 16.

³⁴) Schmeidler (wie Anm. 29) S. 118.

³⁵) So Franz-Josef Schmale, Art. Arnold von Berge, in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980) Sp. 1005; vgl. auch die Biographie Arnolds von Joachim Leuschner, in: *NDB* 1 (1953) S. 379f.

³⁶) Schmeidler (wie Anm. 29) S. 121.

³⁷) Vgl. dazu schon Ernst Bernheim, *Die Sage von den treuen Weibern zu Weinsberg und der Zusammenhang sächsischer Annalen*, *Forschungen zur deutschen Geschichte* 15 (1875) S. 281 ff.

³⁸) So Schmeidler (wie Anm. 29) S. 121 f.

³⁹) Zitat nach Wattenbach – Schmale (wie Anm. 26) S. 21.